

68. Friedrich Schlegel an August Wilhelm Schlegel

Köln. Den 21^{ten} Julius. 1804.

Herzlich geliebter Bruder, ich muß mir Vorwürfe machen, daß ich nicht schon einige Zeit eher geschrieben habe; aber theils war ich sehr
 5 beschäftigt, theils wollte ich auch recht bestimmt und weitläufig schreiben. — Unaussprechlich hab ich mich gefreut über die guten Nachrichten die Dein Brief enthält, und über die Aeüßerung Deiner brüderlichen Liebe. Ich fühle mehr als je Sehnsucht und Bedürfniß Dich wieder zu sehen, ja wo möglich recht lange mit Dir vereint zu leben. Ich wün-
 10 sche von Herzen, daß es möglich wird, uns bald zu sehen; wo nicht so muß es künftigen Sommer desto länger geschehen. — Ich habe erst vor einigen Wochen meine Vorlesungen anfangen können; ich würde also wenn ich sie auch so sehr beschleunigen und verdoppeln will als nur irgend schicklich ist, doch nicht vor dem 18^{ten} September reisen können,
 15 vielleicht erst den 20^{ten}. Ist Dir nun diese Zeit nicht zu kurz bis zu Eurer Abreise nach Italien, so soll es an meiner Bereitwilligkeit und Schnelligkeit im Reisen nicht liegen. Nur freilich sind es 180 *lieues*. Diese hin und her zu reisen, werde ich wohl 25—30 Karolin haben müssen; und dazu hab' ich für mich eben keine Aussicht. Ja wenn ich
 20 sie auch erübrigen könnte, so müßte ich sie wohl anders anwenden, da ich trotz alles Sparens in Paris doch einige wenn gleich nicht sehr große doch sehr dringende Schulden zurückgelassen habe; noch weit dringender aber wär' es mir, für die Mutter etwas zu thun, wär's auch nur um ihr meinen guten Willen zu beweisen. Daß ich dieß bisher nicht konnte
 25 ist mir eine der drückendsten und quälendsten Sorgen. Mit einer Reise nach Paris, wo ich Dir anfänglich eine Zusammenkunft vorschlug, wär es eine andre Sache; denn meine Freunde haben mir, eh ich mit ihnen hieher ging, das bestimmte Versprechen gegeben, mir alle Mittel zu einer Rückreise nach Paris zu verschaffen, um meine indischen Stu-
 30 dien fortsetzen zu können.

Du erbietest Dich nun zwar, mir behülflich zu sein; aber kaum weiß ich ob ich es noch zugeben darf, meine Schuld an Dich von neuem zu vermehren. Kannst Du indessen, weil ich keine andre Mittel sehe, unsere Zusammenkunft schon jezt zu Stande zu bringen, die Summe des Reise-
 35 geldes für mich auf eine solche Art leihen, die Dir durchaus nicht nachtheilig sein kann, so thu' es und ich will dann zu Dir eilen so schnell als es geht. Fünf Tage sind es von hier bis Basel, wie weit es von da ist, wirst Du besser wissen. Schreib mir auch, wenn dieser Plan ausführbar ist, wie ich von Basel zu reisen habe, hoffentlich doch über Bern, und
 40 nicht durch französische Länder? — Kannst Du nun jene Einrichtung treffen, so bitte ich Dich, mir zeitig genug eine Anweisung auf die größere